

Von den 300 Prachtexemplaren des vierbändigen Werkes schenkte der Zar 223 an die bedeutendsten Bibliotheken der Christenheit, die übrigen 77 Tischendorf. Für sich behielt der russische Kaiser nur das Widmungsexemplar und die Urschrift, die ihm

von den Mönchen des Katharinenklosters verehrt worden war. Diese Urschrift ist eben der Codex Sinaiticus, der sich nun im Britischen Museum in London befindet.

Fedor von Zobeltitz

Der Pionier der Bibliophilie.

Am 10. Februar ist in Berlin der Schriftsteller Fedor von Zobeltitz im 77. Lebensjahr gestorben. Trotzdem er viele amüsante Romane geschrieben hat, gingen die zünftlerischen Literaten immer mit einem Nasenrumpfen an ihm vorbei. Tatsächlich gehörte er nie zu ihnen, er hat zeit seines Lebens keiner »Richtung«, keiner Mode und keiner Clique angehört. Viele Jahre stand er in der vordersten Reihe der am meisten gelesenen deutschen Autoren, und eine besondere Gabe hatte er: mit seinem ausgeprägten Gefühl für das Lebensvolle und Kulturfördernde erkannte er schon früh die Bedeutung der Bibliophilie. Sie wurde seine besondere Leidenschaft und war bald von seinem literarischen Wirken nicht mehr zu trennen.

Zobeltitz ist der Vater der modernen Bibliophilie in Deutschland geworden und eine große Zahl seiner aufrichtigen Bewunderer mag sich auch heute noch aus den Reihen der deutschen Bücherfreunde rekrutieren. Verwandtschaftlich in einen dichterisch belebten Kreis gestellt, war ihm von Jugend auf der Umgang mit Büchern eine Selbstverständlichkeit. Er lernte sie lieben, nicht nur wegen der geistigen Nahrung, die sie ihm gaben, sondern auch als Dokumente menschlicher Kultur, als Objekte an sich. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde die »Gesellschaft der Bibliophilen« gegründet, deren Träger Zobeltitz war. Es waren bis dahin nicht viele, die um den Reiz wußten, der von einer Originalausgabe oder einem typographisch wohl gelungenen Druck ausgehen kann. Aber mit der Vorliebe für schöne und seltene Bücher verband Zobeltitz Aufgaben, die einen größeren Raum erfüllten. Schon in den ersten Nummern der »Zeitschrift für Bücherfreunde« offenbarte er sich als Pionier einer neuen

Bewegung, die auf ästhetischem Gebiet ihre Aufgaben erblickte. Die Pflege der Kultur des Buches wurde ihm schließlich zur Lebensaufgabe. Er war der Forscher der Buchgeschichte, des Druckes, des Einbandes, er betrieb die Bibliophilie wissenschaftlich, und seine genaue Kenntnis der deutschen und ausländischen Literatur, sein guter Geschmack und sein ästhetisches Feingefühl befähigten ihn zur Führung auf diesem Gebiet. Die Erfolge in der Praxis blieben nicht aus: durch die von Zobeltitz unablässig geförderte Verbreitung der Buchkenntnis belebte sich der Antiquariatsmarkt, und schon nach zwölf Jahren Pionierarbeit konnte eine Buchgemeinde in Deutschland festgestellt werden, die sich trotz der Zeiten Ungunst bis heute erhalten hat.

Zobeltitz selbst hatte schon als junger Leutnant mit dem Sammeln von Büchern begonnen. Zunächst kaufte er alle in Leihbibliotheken als wertlos ausgedienten Ritter-, Räuber- und Geisterromane zusammen und legte so den Grundstock zu seiner in aller Welt berühmt gewordenen Sammlung von *Robinsonaden* und *Räuber geschichten*. Später beschränkte es sich ausschließlich auf die deutsche Literatur vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Seine Bibliothek, die mehr als 30.000 Bände umfaßte, enthielt die seltensten Kostbarkeiten aus der Zeit der deutschen Klassik und Romantik.

In der Inflationszeit war Zobeltitz gezwungen, sein Gut in der Neumark, das er schon einmal verloren und dann aus den Erträgen seiner schriftstellerischen Arbeit wieder erstanden hatte, endgültig aufzugeben. Zu diesem Zeitpunkt verkaufte er auch den größten Teil seiner Bibliothek, die er in seiner Berliner Wohnung nicht unterzubringen vermochte.

Kunstschätze von Schloß Wetzdorf.

Ungefähr eine Fahrtstunde von Wien liegt Schloß Wetzdorf mit dem sogenannten Heldenberg, wo Feldmarschall Wenzel Graf Radetzky zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Begründer des Wetzdorfer Heldenfriedhofes und Heldenberges war der im Jahre 1775 geborene Gottfried Josef Pargfrider, von dem einige Quellen berichten, daß er aus kleinen Anfängen sich zu Reichtum und großem Ansehen emporgearbeitet habe, während andere von schon ererbtem Wohlstand zu berichten wissen. Wie dem auch immer sein möge, fest steht, daß Pargfrider ein glühender Verehrer des Soldatentums im allgemeinen und des großen Radetzky im besonderen war. In Wetzdorf hat Pargfrider für den berühmten Feldmarschall ein eigenes Zimmer eingerichtet, das Radetzky oft und gerne bewohnte. Nach dem Tode

Radetzky wurde der Leichnam unter großem militärischen Gepränge von Kaiser Franz Josef selbst nach Wetzdorf geleitet und dort am Heldenberge beigesetzt. Heldenberg und Heldenfriedhof machte Pargfrider dem Kaiser Franz Josef zum Geschenk, wofür er durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse ausgezeichnet worden ist, ohne jedoch in seiner Bescheidenheit jemals von der mit diesem Orden verbundenen Erhebung in den erblichen Ritterstand Gebrauch zu machen.

Schloß Wetzdorf selbst hat Pargfrider mit kunstvollem Mobiliar, guten Bildern, Gläsern und Porzellan sowie mit den verschiedensten Erinnerungsgegenständen an Radetzky und Napoleon I., zu dem er gleich wie zu seinem Ideal Radetzky bewundernd aufblickte, angefüllt.